№ 36. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 25. März 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, den Gemeindepflegern zu eröffnen, daß sie bezüglich der vom K. Kameralamt geleisteten **Staatsbeiträge zu den Schullehrersbesoldungen,** sowie der staatlichen Alterszulagen an die Schullehrer **genaue Abschriften** von den kameralamtlichen Quittungsbogen zu ihren Rechnungsakten zu nehmen, worin insbesondere die vom Kgl. Kameralamt gemachten Abzüge vollständig aufzuführen sind.

Calw, den 24. März 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. den Vollzug des Reichsgesetzes, vom 19. Mai 1891 über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen.

Nach der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Dez. 1892 (R.G.Bl. S. 1055) tritt das Reichs Gesetz vom 19. Mai 1891 betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen (R.G.Bl. S. 109) am 1. April d. Js. seinem vollen Umfang nach in Kraft. Nach diesem Zeitpunkt dürfen in Deutschland die der Prüfung und Abstempelung unterliegenden Handfeuerwaffen ohne die vom Bundesrat vorgeschriebenen Stempel nur dann noch feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden, wenn sie vorher mit dem von dem Bundesrat bestimmten „Vorratszeichen" versehen sind (§ 5 des Gesetzes). Ueber letzteres trifft Ziffer 22 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Juni 1892 (R.G.Bl. S. 674) nähere Bestimmung.

Zur Ausführung des § 5 des genannten Gesetzes wird nunmehr Folgendes verfügt:

1) Die Anbringung des Vorratszeichens hat auf Antrag der Beteiligten zu erfolgen
   a. in den Städten Stuttgart, Ulm, Ludwigsburg, Heilbronn, Reutlingen und Ravensburg durch die dortigen Ortspolizeibehörden,
   b. im übrigen durch die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

Die Ortspolizeibehörden anderer Gemeinden als der unter a) bezeichneten können die Anbringung der Vorratszeichen gleichfalls übernehmen. Sie haben dies der Zentralstelle für Gewerbe und Handel anzuzeigen.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, aber nicht verpflichtet, auch die Stempelung von Waffen solcher Antragsteller vorzunehmen, welche nicht im Gemeindebezirk wohnen oder ein Gewerbe betreiben.

2) Die Vorratszeichen werden auf den zu diesem Zweck zu übersendenden Handfeuerwaffen von der nach Ziffer 1 zuständigen Behörde unentgeltlich angebracht. Die Kosten der Anbringung fallen der damit betrauten Behörde zur Last. Die Ausgaben für Fracht und Porto und sonstige Kosten des Transports, insbesondere des Verpackungsmaterials hat jedoch der Antragsteller zu tragen. Die Einsendung, sowie die Rücksendung der Waffen erfolgen auf Gefahr des Antragstellers, für die Rücksendung hat die das Vorratszeichen anbringende Behörde Sorge zu tragen.

3) Den Ortspolizeibehörden werden die Stempel für die Vorratszeichen auf Rechnung der betreffenden Gemeinden von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel geliefert. Die Verwendung anderer Stempel ist unstatthaft.

Nach vollendeter Stempelung der vor dem 1. April eingelieferten Waffen sind die Stempel zu vernichten.

4) Für das Verfahren bei der Stempelung sind die Vorschriften der Ziffer 20 und 22 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Juni 1892 (R.-G.-Bl. S. 674) maßgebend. Das Aufschlagen des Vorratszeichens muß durch Sachverständige erfolgen. Die Waffen sind sorgsam zu behandeln.

5) Ueber die gestempelten Waffen ist von der Behörde eine Liste zu führen, in welche der Einsender die Zahl und die nähere Bezeichnung der Waffen einzutragen sind. Die Liste ist zu verwahren.

Stuttgart, den 6. März 1893.

Schmid.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Min.-Erlaß vom 6. ds. Mts., betr. den Vollzug des Reichsgesetzes vom 19. Mai 1891 über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen (Staatsanzeiger Nr. 56), hiedurch aufmerksam gemacht, mit dem Auftrag, die betreffenden Gewerbetreibenden entsprechend zu belehren.

Calw, den 13. März 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Deutsches Reich.

— In der Sitzung des Reichstags am letzten Montag erklärte der Antisemit Ahlwardt anläßlich der Beratung des Etats des Reichsinvalidenfonds. Die Zahl der Invaliden habe abgenommen, der Ertrag jedoch nicht, deshalb hätten die Zinsen ausreichen müssen, auch hätte den noch vorhandenen Invaliden viel mehr gegeben werden können. Starb dann der letzte Invalide, dann besaß Deutschland ein freies Kapital der bedeutendsten Art, wodurch es von den großen Börsenjuden unabhängig geworden wäre, und das wollten diese nicht. Bekanntlich kann der Krieg gar nicht erklärt oder geführt werden, wenn die großen Börsenjuden nicht wollen; aus dieser Gefahr wären wir herausgekommen. Man hat aber vorgezogen, den Fonds niedriger zu dotieren. An der Einrichtung, wie sie getroffen wurde, hatten außer der Börse noch die damaligen Oppositionellen Interesse, denn der preuß. Verfassungskonflikt war eben erst zu Ende gegangen. (Lachen links). Nun ist klar, daß alle Abmachungen hinter den Kulissen sich der Oeffentlichkeit entziehen. Aktenmäßig durch Unterschriften von Herren, die noch hier sitzen, und von einem Herrn, der jetzt eine hohe Stellung in der Regierung einnimmt, ist nachgewiesen, daß bei anderen ähnlichen Dingen Verhandlungen der schlimmsten Art thatsächlich geführt worden sind. (Rufe: Namen nennen!) Es ist jetzt nicht möglich, so nahe am Schlusse des Reichstags eine tagelange Debatte anzufangen. Der Name des jetzigen preuß. Finanzministers ist auch darunter. Es wird sich zeigen, daß von diesen Leuten das deutsche Volk um Hunderte von Millonen betrogen worden ist. (Rickert: Ist der Mann gesund?) Es sitzen hier auf allen Seiten Freunde des Judentums, die ihr eigenes Volk verraten. (Rufe: Herunter von der Tribüne!). — Staatssekr. v. Maltzahn: Der Vorredner hat sich nicht entblödet, den schweren Vorwurf zu wiederholen, welchen er der Regierung und dem Reichstag von 1871 gemacht hat, daß sie ihr Land verraten hätten. Ich kann nur wiederholen, daß diese Behauptung der Wahrheit direkt widerspricht. — Präs. v. Levetzow: Den Vorwurf, daß die damaligen Mitglieder der Regierung und der Reichstag ihr Vaterland um Geld verraten hätten, habe ich nicht gehört. — Ahlwardt: Bei dieser Stelle sprach ich von Angehörigen des deutschen Volkes schlechthin. Sie verraten ihr Volk an ein fremdes Volk, um von der Beute etwas zu bekommen. Ich habe das weder auf den Fürsten Bismarck noch auf die Regierung bezogen. — Richter: Es handelt sich darum, ob das wahr ist, was Ahlwardt behauptet hat; es handelt sich um einen Angriff auf die damalige Regierung. Ahlwardt hat behauptet, er habe 11 Aktenstücke, darunter einige unterzeichnet vom Finanzminister, welche Verhandlungen der schlimmsten Art bezeugen. Wir wollen ihn zwingen, diese Behauptungen zu beweisen, sonst stehen seine Angriffe auf die Finanzverwaltung genau so da, wie diejenigen auf die Militärverwaltung. — Ahlwardt: Ich habe nicht von der Finanzverwaltung gesprochen. Die Originalaktenstücke werde ich gleich nach Wiedereröffnung der Sitzungen auf den Tisch des Hauses niederlegen. (Zwischenruf: Gestohlen!) Ob sie gestohlen sind oder nicht, kommt nicht in Betracht; sie sind übrigens ehrlich erworben. (Lachen links.) — Rickert (d.freis.) beantragt die Vertagung der Sitzung und will, daß man Ahlwardt veranlasse, die Akten schon morgen vorzulegen. Ein Vorwurf von dieser Schwere dürfte auch nicht 24 Stunden auf den verb. Regierungen sitzen bleiben. — v. Manteuffel unterstützt den Antrag. — Das Haus beschließt einstimmig unter großer Erregung dem Antrag gemäß.

Berlin, 22. März. (Reichstag.) Der Andrang des Publikums zu der heutigen Sitzung war ein außerordentlicher, handelte es sich doch um den Vorwurf des Vaterlandsverrats von Mitgliedern des Hauses. Ahlwardt erklärt die Akten beizubringen, wenn man ihm noch einige Tage Zeit lasse, vorerst lege er einen Teil derselben auf den Tisch nieder, der andere Teil lagere bei Buchhändler Glöß in Leipzig und werde jedenfalls heute abend einlaufen. Auf Antrag des Grafen Ballestrem wird die Sitzung um eine Stunde vertagt, in welcher ein Seniorenconvent die Prüfung dieser Akten vornehmen soll. Dieselbe ergab durchaus nichts, was Ahlwardt zu diesen Aussagen berechtigen konnte. Letzterer giebt dieses in Betreff der Aktenstücke zu, allein die andern vermöge er doch nicht innerhalb 24 Stunden zu beschaffen. In diesen Akten läge ein Originalbrief des Präsidenten eines Senatsgerichtshofs eines auswärtigen Staats, der sich bei einem hervorragenden deutschen Staatsbürger für die deutsche Geldbewegung bedankt. Es entspinnt sich noch eine längere Debatte seitens Ahlwardt und Richter, Richter, Stöcker und Rickert. Nächste Sitzung: Donnerstag 13. April.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Infolge der vom 6. d. M. und den folgenden Tagen abgehaltenen Kollaboraturprüfung ist für befähigt erklärt worden: Bosch, Martin, Lehrer an der höheren Handelsschule in Calw.

Cannstatt, 23. März. In letzter Nacht wurde einem ledigen Friseur hier, der in einem Gasthaus wohnt und nicht zu Hause war, mittels Erbrechens von Behältnissen in der Wohnstube 500 ℳ nebst zwei wertvollen Uhren gestohlen. Der Dieb ist noch zu ermitteln.

C. Karlsruhe, 22. März. Hinrichtung. Ein schweres Verbrechen, das seiner Zeit so ungeheures Aufsehen erregte, hat heute seine Sühne gefunden. Im Gefängnishof des Gr. Landgerichts wurde heute früh 7 Uhr, der in letzter Schwurgerichtsperiode wegen Ermordung und Beraubung des Holzhändlers und Landwirts Schneider von Freiolzheim

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zum Tode verurteilte F. Weyell aus Appenheim (in Hessen) durch den Scharfrichter Müller v. Ladenburg hingerichtet. Heute früh kurz vor 7 Uhr, versammelte sich das Gericht, die 12 Urkundspersonen und die zugelassenen Berichterstatter der Presse in dem kleinen Gefängnishofe auf einer Tribüne. Punkt 7 Uhr erklang das Totenglöcklein auf dem Turme der Stadtkirche unter dessen Geläute Weyell von Hofvikar Fischer und dem Küster, der das Kruzifix trug, geleitet, und von Polizeibeamten bewacht, vorgeführt ward. Hr. Staatsanwalt Hübsch verlas das Urteil und die Vollstreckbarkeits-Erklärung und brach hierauf mit den Worten: „Weyell Euer Leben ist verwirkt" den Stab über dem Verbrecher. Nachdem der Geistliche zu Weyell noch ein Gebet gesprochen, wurden dem Verbrecher die Augen verbunden und unter Gebet des Geistlichen auf das Schaffot geführt. Nach etwa 40 Sekunden war das Urteil vollzogen. Der Hinrichtungsakt mit Urteilsverkündung hatte nicht ganz 5 Minuten in Anspruch genommen. An seinem letzten Lebenstage zeigte der Verbrecher durch einen widerwärtigen Cynismus seine tiefe sittliche Verkommenheit. Mit großer Gemütsruhe verbrachte er die ihm noch zugemessene Lebensfrist. Alle Bemühungen des Geistlichen ihn zu einer reumütigen Buße zu bewegen, waren leider vergebens. Als er heute Morgen im schwarzen Totengewand zur Richtstätte geführt wurde war er zwar bleich, aber gefaßt. Den letzten Brief seiner Angehörigen, worin ihn diese beschworen, die Tröstungen seiner Religion doch anzunehmen, hat er achtlos zur Seite geworfen.

Paris, 16. März. Im Panamaprozeß begann heute in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums Advokat Barboux, der Verteidiger von Lesseps, sein Plaidoyer. Er hob hervor, daß die Subskribenten auf Panama-Anleihen mit den gerichtlichen Verfolgungen nicht einverstanden seien, weil sie das Vertrauen zu Lesseps nicht verloren haben. Barboux schildert sodann die Lage der Panamagesellschaft im Jahre 1885. Alle Handelskammern seien der Ansicht gewesen, daß der Kanalbau fortgesetzt werden müsse, dazu aber sei es nötig gewesen, die Genehmigung des Gesetzentwurfs, betr. die Ausgabe von Obligationen durch die Kammer zu erlangen, und um dies zu ermöglichen, habe sich die Gesellschaft den Forderungen von Baïhaut und Genossen unterwerfen müssen. Der Verteidiger kritisirt sodann das Urteil, durch welches Lesseps im letzten Prozesse verurteilt wurde und erinnert an dessen ruhmvolle Vergangenheit. Baïhaut habe eine förmliche Erpressung ausgeübt. Hätte Lesseps derselben nicht Folge geleistet, so wäre dies der Ruin der Aktionäre gewesen.

Beschränkte oder unbeschränkte Haftpflicht?

sind die Schlagwörter, um welche sich in den letzten Wochen hier manche Debatte gedreht hat.

Absolute Haftpflicht, Haftung des Einzelnen mit seinem ganzen Vermögen ist ein Begriff, der Manchem ein Gruseln verursacht, und doch begegnet man vielfach einer vollständigen Unkenntnis der einschlägigen Gesetzesbestimmungen, so daß die Klarstellung derselben in kurzen Zügen vielleicht Manchem willkommen sein dürfte.

Das Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 betr. die Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften kennt 3 Arten von Genossenschaften; solche mit unbeschränkter Haftpflicht, solche mit beschränkter Haftpflicht und solche mit unbeschränkter Nachschußpflicht.

Die letztere Art kann, als am hiesigen Platze nicht bestehend, bei Seite gelassen werden.

Die beiden Anderen unterscheiden sich dadurch wesentlich von einander, daß bei der Ersteren der einzelne Genosse für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft dieser sowie unmittelbar den Gläubigern derselben mit seinem ganzen Vermögen haftet, während bei der Letzteren die Haftpflicht der Genossen für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft sowohl dieser wie unmittelbar den Gläubigern gegenüber im Voraus auf eine bestimmte Summe, die sog. Haftsumme, beschränkt ist.

Es ist unschwer, schon dem Wortlaut nach zu erkennen, daß das Risiko, welches der Genosse bei der beschränkten Haftpflicht eingeht, ein weit geringeres ist, als das, welches er bei der unbeschr. Haftpflicht zu übernehmen hat; die vielfach gefundene Vorstellung jedoch, als ob im Fall ungünstiger Complicationen hier der Genosse den Angriffen der Gläubiger der Genossenschaft ohne Weiteres preisgegeben seie, ist durchaus irrig, da das Gesetz die vermeintliche Härte durch Einführung des Nachschußverfahrens wesentlich abschwächt.

Die Haftung der einzelnen Genossen kommt überhaupt (bei beiden Arten) erst in Frage, nach Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Genossenschaft. Diese ist zu beantragen, sobald die Zahlungsunfähigkeit eintritt, d. h., wenn die Genossenschaft die Mittel nicht mehr besitzt, um fällige Schulden zu decken. Ueberschuldung allein macht (von dem Falle der Auflösung abgesehen) den Konkurs nicht notwendig; nur bestimmt das Gesetz, daß bei Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht das Konkursverfahren dann beantragt werden muß, wenn die Ueberschuldung ein Vierteil des Betrages der Haftsumme aller Genossen übersteigt. Der Genosse bei beschränkter Haftpflicht, namentlich der der Leitung der Genossenschaft ferner stehende, ist durch diese Bestimmung zweifellos besser geschützt, als der Genosse bei unbeschränkter Haftpflicht. Denn bei letzterer kann der Konkurs, insolange nur immer flüssige Mittel vorhanden sind, hinausgezögert werden, während bei der ersteren Art der Antrag auf Konkurseröffnung schon dann, wenn die Passiven die genannte Grenze überschreiten, notwendig ist.

Ist der Konkurs eröffnet, so greift ein doppeltes Verfahren Platz, einmal das Konkursverfahren und daneben als ein Teil desselben, aber doch getrennt vor sich gehend, das Nachschußverfahren.

Bei beiden Arten von Genossenschaften sind die Genossen zunächst verpflichtet, insoweit als die Konkursgläubiger aus dem Vermögen der Genossenschaft nicht befriedigt werden, zur Konkursmasse Nachschüsse zu leisten; während jedoch — und dies ist schon ein wesentlicher Unterschied — die Nachschüsse der Genossen bei unbeschränkter Haftpflicht nicht begrenzt sind, dürfen die Nachschüsse der Genossen bei beschränkter Haftpflicht die Haftsumme nicht übersteigen.

Das Nachschußverfahren hat folgenden Verlauf:

Der Konkursverwalter hat sofort nach Niederlegung der Bilanz auf der Gerichtsschreiberei (also zu Beginn des Konkursverfahrens) zu berechnen, wie viel zur Deckung des in der Bilanz berechneten Fehlbetrags von den Genossen vorschußweise beizutragen ist. In dieser sog. Vorschußberechnung sind die Beiträge auf die einzelnen Genossen (die voraussichtlich unvermögenden werden weggelassen) in der Regel nach Köpfen zu verteilen.

Nach öffentlicher Verhandlung wird die Vorschußberechnung vom Gericht für vollstreckbar erklärt und nun kann der Verwalter von den Genossen die auf sie verteilten Beiträge zwangsweise beitreiben.

Inzwischen wird das Konkursverfahren soweit vorgeschritten sein, daß die Forderungen der Gläubiger feststehen, die Schlußverteilung genehmigt werden kann. Sofort mit Beginn des Vollzugs der letzteren hat der Verwalter die Nachschußberechnung aufzustellen, d. h. zu berechnen, wie viel von den (vermögenden) Genossen zur Deckung der Gläubiger an Nachschüssen zu leisten ist.

Diese Nachschußberechnung wird wieder durch das Gericht für vollstreckbar erklärt und kann der Verwalter auf Grund derselben wieder zwangsweise gegen die Genossen vorgehen.

Nach Ablauf von drei Monaten nun seit dem Termin, in welchem die Nachschußberechnung für vollstreckbar erklärt worden, können die Konkursgläubiger, insoweit sie bisher nicht befriedigt sind, die einzelnen Genossen direkt in Anspruch nehmen. Also erst, nachdem das Konkursverfahren so ziemlich zu Ende geführt ist, ist den Gläubigern gestattet, sich direkt an die einzelnen Genossen zu halten, und nun erst kommt der Hauptunterschied der beiden Genossenschaftsarten zur Geltung; bei der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht haftet jeder Genosse für den Ausfall solidarisch und ohne die Einrede der Teilung zu haben mit dem ganzen Vermögen, bei der Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht dagegen können die Genossen über die Haftsumme hinaus nicht in Anspruch genommen werden.

Ist die Zahl der Genossen eine große, so ist auch bei unbeschränkter Haftpflicht die Gefahr für den Einzelnen, mit dem ganzen Vermögen herhalten zu müssen, nach dem Ausgeführten wohl selten vorhanden, da für das Nachschußverfahren soviel Zeit gegeben ist, daß, bevor die Gläubiger den einzelnen Genossen direkt angreifen dürfen, durch gemeinsames Einstehen der Fehlbetrag meist gedeckt sein wird, immerhin wird die Frage, welche Form der Haftung für den Einzelnen vorteilhafter ist, unschwer zu entscheiden sein.

A.-R. Fischer.

(Nachdruck verboten.)

Columbische Weltausstellung.

Die größte aller Ausstellungen.

Von Otto Schröder.

(Schluß.)

Wenn Ziffern die Tragweite eines Unternehmens andeuten können, dann muß der Hinweis auf das Budget mit Doll. 19,500,000 Aktiva genügen, um Staunen und Enthusiasmus zu erzeugen.

Neben den Männern des amerikanischen Volkes regieren — zum ersten Male in der Geschichte der Ausstellungen, in dem Kreise der Frauenindustrie, sie, die das schöne Geschlecht des Landes vertreten. Eine Ausstellung im Kleinen, zeigt der Frauenpalast, was auf der weiten Welt die Frau zu dem Fortschritt der Kultur beigetragen hat.

Selbst die Kinder hat man nicht vergessen. Im Kinderpalast gewinnen Mütter und Erzieherinnen einen fesselnden Ueberblick, wie Unterhaltung und Belehrung die Kleinen zu würdigen Gliedern der Gesellschaft heranbilden können. Auch diese Ausstellung steht dem in Paris gemachten schwachen Ansatze gegenüber vollendet da.

Aber geradezu bewundernswert ist die Organisation der Weltcongresse. Während die Ausstellung eine beispiellose Sammlung von Sachen bildet, sind die Weltcongresse eine Versammlung von Menschen. Jede Art des Berufes ist hier vertreten. Hier wird das in den Gebäuden ausgelegte Material durch den Gedanken belebt, hier erhält der tote Stoff Gestalt und Geist. Hier kämpft die Wissenschaft ihre Siege aus, hier feiert die Welt ihr Verbrüderungsfest. Hier wird verkündet das Evangelium der Freundschaft zwischen Mensch und Mensch.

Wenn sich im Jackson-Park die Völker der Erde begegnen, dann wird der Puritaner deutsche Gemütlichkeit, der amerikanische Einwanderungsfeind chinesische Geschicklichkeit, der Europäer den Unternehmungsgeist der Yankees kennen lernen. Die Bürger der Vereinigten Staaten werden die Scheidewand zwischen Nord und Süd aufheben, die Neger werden ihr Bürgerrecht ungeschmälert genießen. Die cosmopolitische Bevölkerung der Union wird sich gegenseitig mehr ehren und lieben lernen, und der Gedanke, daß ein Vaterland ihnen gemeinsam ist, wird ihren nationalen Stolz stärken.

Die persönliche Berührung mit Hunderttausenden von Vertretern von 45 Nationen und Colonien wird dieser Union nicht allein Vorteile verschaffen, sondern ihr auch Gelegenheit geben, der Welt ihre culturelle Bedeutung zu zeigen. Vierhundert Jahre Geschichte liegen hinter uns. Sie sind geschmückt mit den Heldenthaten unsterblicher Männer und Frauen, aber sie sind auch befleckt mit Verbrechen Einzelner und des Volkes. Nunmehr aber gelobt sich die Nation Einigkeit und Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit und Wahrheit. Nur so feiert sie in richtiger Weise das Andenken des gemeinsamen Heros, Christoph Columbus.

Nachdem die Würfel des commerciellen Wettkampfes gefallen und jede Nation und jeder Einzelne sich mit Auge und Ohr überzeugt hat, wer in den verschiedenen Zweigen des menschlichen Leistens der Höchste und Beste ist, dann werden sich die Handelsbeziehungen nach der Richtung hin verändern, wo Verdienst und Ruhm sind. Dann muß sich entscheiden, ob Nordamerika oder Deutschland oder England in den spanischen Ländern des neuen Weltteiles den Handel oder gewisse Zweige desselben beherrschen soll.

Aber was auch die unmittelbaren Folgen der Ausstellung für die Gestaltung der Geschäftsverhältnisse sein mögen, lernen werden hier alle Völker, alle Berufsklassen, alle gesellschaftlichen Stände, alle Rassen, geistig wie moralisch.

Die Weltausstellung von 1893 wird beweisen, daß aus vielem Verschiedenen, wenn es einem höheren Zwecke dient, etwas Ganzes, etwas Vollendetes entsteht: „E pluribus unum."

So mögen denn auch die Skizzen, die wir vom Festorte aus in die „Neues" verlangende Fremde senden, bis zum Schlusse der Ausstellung sich als ein Gesammtbild erweisen, welches den Empfänger nicht teilnahmslos läßt!

Consum-Verein Calw.

Die bestellten Sämereien sind angekommen und sollten bis Mittwoch, den 29. ds. abgeholt werden. Auf Lager sind noch **Malzkeime, Palmkuchen** und **Linsengerste.**

Dingler.

Standesamt Calw.

Gestorbene:

19. März. Marie Sofie geb. Kempf, Ehefrau des Josef Weiß, Strumpfwebers hier.

21. „ Friedricke geb. Kohler, Witwe des Georg Friedrich Auer, gewes. Rößleswirts in Neubulach.

23. „ Heinrich Hammer, ledig, 69 Jahre alt.

Gottesdienst

am **Samstag,** den 25. März.

Feiertag Mariä Verkündigung.

½10 Uhr Predigt: Herr Stadtpfarrer Eytel. Nachher Beichte.

Sonntag, den 26. März. **Palmsonntag.**

Vom Turm: 130. Predigtlied: 138.

9¼ Uhr Beichte in der Sakristei. Vorm.-Predigt: Herr Dekan Braun. Feier des heil. Abendmahls. 2 Uhr Nachm.-Predigt: Herr Stadtpfarrer Eytel.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Marktkonzessionsgesuch.

Der Gemeinderat Calw, der zur Abhaltung von 5 Krämer- und Viehmärkten und 4 besonderen Viehmärkten berechtigt ist, hat um die Erlaubnis nachgesucht, noch 3 weitere Viehmärkte abhalten zu dürfen, so daß alsdann monatliche Viehmärkte in der Stadt Calw stattfinden würden. Dabei sollen die 5 mit Krämermärkten verbundenen Viehmärkte je auf den zweiten Mittwoch der Monate März, Mai, Juli, September und Dezember verlegt und die anderen 7 Viehmärkte ebenfalls je am zweiten Mittwoch der übrigen Monate abgehalten werden.

Dies wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs **binnen der Frist von zehn Tagen** beim Oberamt anzubringen.

Calw, den 22. März 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Oeffentliche Ladung.

1) **Johann Georg Wacker,** geb. am 7. Februar 1858 in **Holzbronn,**
2) **Johann Peter Talmon,** geb. am 28. September 1858 in **Neuhengstett,**
3) **Johannes Faißler,** geb. am 4. Oktober 1862 in **Deckenpfronn,**
4) **Christof Heinrich Steck,** geb. am 25. Juli 1862 in **Calw,**
5) **Jonathan Proß,** geb. am 10. Juni 1861 in **Altburg,**
6) **Christian Botzenhardt,** geb. am 25. März 1857 in **Calw,**
sämtlich zuletzt in ihren Geburtsorten wohnhaft und zur Zeit mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesend,

werden beschuldigt
— zu No. 3 — als Wehrmann I. Aufgebots — } ohne Erlaubnis aus-
— zu No. 4 u. 5 — als Ersatzreservisten — } wandert zu sein,
— zu No. 1, 2 u. 6 — als Wehrmänner II. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
je Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch, den 10. Mai 1893, vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Bezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Calw, den 20. März 1893.

Bauer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Kontrol-Versammlungen

im **Landwehrbezirk Calw** finden statt:

1) In der Station Neubulach für die Ortschaften Aichhalden, Altbulach, Bergorte, Breitenberg, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberkollwangen, Schmieh und Zwerenberg am 11. April 1893, vormittags 9 Uhr, bei dem Allmandplatz.
2) In der Station Calw (Kontrolversammlung I) für die Ortschaften Agenbach, Altburg, Emberg, Oberreichenbach, Röthenbach, Sommenhardt, Speßhardt, Teinach, Würzbach und Zavelstein am 11. April 1893, nachmittags 2 Uhr, beim Bezirkskommando.
3) In der Station Calw (Kontrolversammlung II) für die Ortschaften Calw und Stammheim am 11. April 1893, nachmittags 4 Uhr, beim Bezirkskommando.
4) In der Station Liebenzell (Ortschaften wie bisher) am 12. April 1893, vormittags 9 Uhr, beim Rathause.
5) In der Station Gechingen (Ortschaften wie bisher) am 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr, bei der Kirche.

An den Kontrolversammlungen haben Teil zu nehmen die Dispositions-Urlauber, die Reservisten, die Landwehrleute I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen, sowie sämtliche Ersatzreservisten.

Militärpaß und Führungszeugnis sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, auch etwaige Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Calw, im März 1893.

Bezirkskommando.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf

am Mittwoch, den 29. März, vormitt. 9 Uhr, im „Rößle" in Hirsau aus Tann, Altburgersteige, Probemorgen, Spindlershof, Reichertsmad, Heuweg, Salzleckenrain, Lärchengarten, Ernstmühlerplatte und Miß:

Rm.: 52 buch. Schtr., 197 dto. Prgl., 1 birk. Roller; Nadelholz: Rm.: 4 Spälter, 28 Rugel brausch, 110 Roller (Papierholz), 26 Scheiter, 11 Prgl., 71 Laub- und 232 Nadelholzanbruch.

Vormittags 11½ Uhr, aus Ernstmühlerplatte und Lärchengarten:

120 buch. und 2410 Nadelh.-Wellen auf Haufen, 1220 buch. und 1530 tann. in Flächenloosen geschätzt und 750 Stück Schlagraum.

Revier Stammheim.

Brennholz-Verkauf

am Mittwoch, den 29. März, vorm. 10½ Uhr, auf dem Rathaus in Stammheim aus Schleifberg, Felsenweg, Waldsteige, Dickemer Schlößle:

Rm.: buch.: 7 Prügel, 2 Anbruch; Nadelholz: 26 Spälter, 50 Schtr., 87 Prgl., 249 Anbruch; Wellen geb.: 70 buch.; 8480 Nadelholz; Streureis auf Haufen geschätzt zu 3000 und breitliegend geschätzt zu 3300 Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 8½ Uhr oben an der Herrschaftssteige.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager

Heinrich Hammer

nach längerem Leiden Donnerstag abend ½6 Uhr gestorben ist.

Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr.

Georg Hammer, Metzger.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Georg Pfrommer,
Biergasse.

Militär-Verein Calw.

Heute Samstag abend 8 Uhr

Monatsversammlung

mit **Abstimmung** bei Kamerad Haydt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Ausschuß.

Samstag und Sonntagmorgen

Badgelegenheit.

H. Wochele.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

J. Volz, Buchbinder.

Calw.

Osterhasen und Eier,

versch. Liqueure, Rum, Arac, Champagner u. s. w.,
mein verschiedenes

Glas und Porzellan,

zu **Konfirmationsgeschenken** passend, auch

Dörrgemüse versch. Sorten

empfiehlt

Georg Krimmel.

Konfirmanden-Stiefel,

sowie alle andern Artikel in Leder, **Zeugschuhe** und **-Stiefel** für Frühjahr und Sommer, empfiehlt zu billigsten Preisen und bittet um geneigtes Wohlwollen

G. Fischer, Schuhmacher,
Badgasse.

Meine

Tapetenmusterkarte

mit den neuesten Dessins, in allen Preislagen, halte zu gefl. Benützung bestens empfohlen.

Ernst Widmaier
am Markt.

Liebenzell.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die

Lehre

Johann Pfrommer,
Bäcker.

Emil Georgii,

Baumaterialienhandlung **Calw**
(Ziegelei Hirsau),
empfiehlt waggonweise ab Fabrik, kleinere Quantitäten ab Lager Calw, oder ab Ziegelei Hirsau, zu **sehr billigen Preisen:**

Ia. Mannheimer

Portlandcement,

anerkannt als **Fabrikat ersten Rangs,** von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft,

Doppel-Falzziegel

von **Kühner & Co.,** Ziegelhausen, mit **doppeltem** Falz an Kopf und **Seite,** unter Garantie für Wetterbeständigkeit,

Dachziegel (gewöhnliche),
lufttrockene Schlackensteine
(blaue Vulkansteine, eigenes Fabrikat),
Ia. **Steinzeugröhren und Kaminhüte,**
rote und weiße Backsteine,
Glucker,
Maschinensteine,
weiße Schwemmsteine,
feuerfeste Steine und Platten,
Dachpappe.

Sonnen- und Regenschirme

empfiehlt in großer Auswahl bei billig gestellten Preisen

J. Volz. Buchbinder.

Kleesamen,

ewigen und dreiblättrigen, garantiert seidefrei, sowie schöne

Saat-Erbsen,

empfiehlt

Rapp, Seiler.

Frühe

Johanni- und Rosen-Kartoffel zur Saat,

sowie schöne kleine

Steckzwiebel

empfiehlt

D. Herion.

Ein junger Mensch, der die Bäckerei erlernen will, findet eine

Lehrstelle.

Näheres zu erfragen bei
Bäcker Lohrer.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist noch bis Georgii oder später zu vermieten.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Zu vermieten.

Auf besondere Veranlassung ist noch auf Georgii oder später ein freundliches Logis mit allen Erfordernissen nur an ganz ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

auf dem Marktplatz ist zu vermieten.
Zu erfragen bei der Redakt. d. Bl.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

ist zu vermieten.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Kirchengesangverein

wird am **Charfreitag, den 31. März,** abends 5½ Uhr, in der **Stadtkirche** unter gefl. Mitwirkung von Fräulein **H. Weber** aus Wildberg, Frau Bauinspektor **Bareiß,** Herrn **W. Schwämmle,** Herrn **H. Staiger** und Herrn **C. Isenberg,** sowie der **Kapelle des 7. Infant.-Reg.** Nr. 125 (Herr Musikdirektor **Prem**) aus Stuttgart

Die Passionsmusik

nach dem Evang. Matthäus von J. S. Bach

zur Aufführung bringen.

Eintrittspreis nach Belieben, doch nicht unter 30 ₰ einschließlich des Textes; Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener 10 ₰ ohne Text.

Durch die beiden Orgelthüren haben nur die Mitwirkenden Zugang.

Privat-Real- u. Gewerbeschule, Calw.

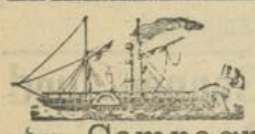
Das neue Schuljahr beginnt am 17. April. Die Aufnahme in die erste Klasse erfolgt nach zweijährigem Besuch einer Volksschule. Näheres über die Unterrichtsfächer, Schulgeld ꝛc. ist aus dem Lehrplan ersichtlich, welcher unentgeltlich verabfolgt wird. — Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird auch der Handfertigkeitsunterricht eingeführt.

Unsere Schüler müssen ihre Hausaufgaben in der Schule selbst unter Aufsicht eines Lehrers anfertigen, so daß den Eltern die Last der Nachhilfe und Kontrolle abgenommen ist.

Auswärtige Schüler finden im Pensionat des Unterzeichneten gegen billige Vergütung volle oder halbe Pension.

Anmeldungen wollen zeitig gemacht werden.

Handelsschuldirektor Spöhrer.



Schnell-Postdampfer-Linie
Havre — New-York
der Compagnie Générale Transatlantique.

Uebernahme **ab Straßburg** mit 200 Pfd. Freigepäck.

Abfahrt in Havre jeden Samstag. Dauer der Seereise 7—8 Tage.

Der Weg über Havre bietet die **nächste, schnellste** und **sicherste** Reise nach New-York.

Nähere Auskunft erteilt

der Hauptagent für Württemberg
Emil Georgii.

Schuhwaren-Empfehlung.

In allen Gattungen und Größen **feiner und gewöhnlicher**

Schuh- und Stiefelwaren,

auch für Konfirmanden,

bestens sortiert, halte ich mein Lager bei Bedarf zu billigst gestellten Preisen höflich empfohlen.

Chr. Zahn, obere Lederstraße.

Die Neuheiten in Damenconfection

für Frühjahr und Sommer

sind eingetroffen und empfehle ich in reicher Auswahl;

Regenmäntel,

Mantelets, Jacken, Konfirmanden-Jacken

zu sehr billigen Preisen.

Marie Martin.

Schütz z. Löwen, Samenhandlung
Weil d. Stadt

empfiehlt:

Saathellerlinsen, Saaterbsen, Saatwicken, Espersamen, seeländ. Saatlein, Sommerweizen, ca. 50 Sorten verschiedene **Klee- und Grassamen, Grassamenmischungen** für alle Bodenarten passend, sowie

sämtliche landwirtschaftliche Samen

in schönster keimfähiger Ware.

Eigene Samenreinigungsanstalt.

Vertrag mit Hohenheim!

Sonntag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr,
im Julius Dreiß'schen Saal

großes Zitherkonzert,

veranstaltet von den aktiven Mitgliedern des **Pforzheimer Zither-Kranzes,** unter Mitwirkung des **Violin-Virtuosen** Herrn **Carl Brenner** und unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Carl Idler,**

wozu höflichst eingeladen wird.

Entree à Person 30 ₰, Familienkarten für 4 Personen giltig 1 ℳ.

Der Reinertrag ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

Möbelausstellung von Mitgliedern des Gew.-Ver.,

Bahnhofstrasse.

Dieselbe ist nun vollständig ausgestattet und bietet eine große Auswahl, sowohl in gewöhnlichen, als in besseren **lackierten und polierten Möbeln.** — **Fabrikniederlage von Stühlen aller Art.** — **Polstermöbel** in jeder Ausführung. — Garantie für solide Arbeit. — Anfertigung nach Wunsch in kürzester Zeit.

Zum Besuche ist jedermann freundlichst eingeladen.

Thomasmehl

ist eingetroffen.

Emil Georgii.

Frischen **Blaubeurer**

Portlandcement

empfiehlt billigst

Fr. Gehring, Bischoffstr.

Wilhelm Weik,
Dreher,

empfiehlt sein ganz neues Sortiment von

Spazierstöcken,
Tabakspfeifen, Dosen,
Frisierkämmen, Zahnbürsten,
Sonnen- u. Regenschirme
von 2 ℳ an.

Reparaturen aller Art schnell und billig.

Das Neueste in

Spitzen u. Strohhüten

ist in großer Auswahl eingetroffen.

Runde Kinder- und Damenhüte

sind zu den billigsten Preisen vorrätig.

Emilie Zahn.

Haben Sie

Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's
Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") v. Bergmann & Co. i. Dresden.

à Stück 50 ₰ bei:

E. Sänger.

Gesangbücher

in großer Auswahl bei

E. Georgii, Calw.

Vollkommen schmerzlos

wirken unter allen Abführmitteln nur die

Zacharias-Pillen.

Per Schachtel 90 ₰ in Apotheken erhältlich.

Zwerenberg.

Verlaufener Hund.

In der Nacht vom 18. auf 19. ds. Mts. hat sich mein Hofhund (Wolfshund), schwarz mit grau durchstochen, auf den Namen Wolf gehend, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird freundlichst gebeten, mich von seinem Aufenthalt in Kenntnis zu setzen.

Vor Ankauf wird ernstlich gewarnt.

Jak. Friedrich Kloz,
Bauer.

Dreiblättrigen und Luzerner

Kleesamen,

Grassamen,
Wicken und
ächten
Rigaer Leinsamen

empfiehlt

Emil Georgii.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

20—30 tüchtige
Steinhauer

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung im Steinbruch in Gräfenhausen OA. Neuenbürg. Näheres im Waldhorn daselbst.

Versteigerung.

Am **Gründonnerstag,** den 30. März, nachmittags 1 Uhr, versteigert der Unterzeichnete wegen Wegzugs:

2 Pferde,

12- und 14jährig, vorzüglich im schweren Zug, gehen gut ein- und zweispännig,

1 Kuh,

mit dem 7. Kalb 22 Wochen trächtig, gute Milcherin,

1 Dienstbotenbett mit Bettlade und Strohmatratze, ca. 2 Rm. Holz, **36 Hühner** und **1 Hahn,** 1 Brockhaus Konversationslexikon, (16 Bände, Anschlag 20 ℳ) und sonst verschiedene Gegenstände.

Heu gebe bis dahin jeden Tag und jedes Quantum ab per Ztr. zu ℳ 4. —, 2jähriges zu ℳ 3. —.

Liebhaber sind eingeladen.

G. Mutschler in Teinach.

Beinberg.

Einen schönen, 11 Monate alten

Farren,

Gelbscheck, für dessen Dienst garantiert wird, setzt dem Verkauf aus

M. Lehmann, Wirt.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw. Hiezu eine Beilage Wochenbl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beilage zum „Calwer Wochenblatt"

Nro. 36.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Auf dem Rosenhof.

Erzählung von H. Moevingus.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen blieb einen Augenblick stehen und wischte sich den Schweiß mit dem Schurzzipfel von der Stirn.

Ich schaff', damit Ihr faullenzen könnt, sagte es. Der Tote drin ist Euch allen mit einander nit halb so lieb g'wesen wie mir, und just darum versorg' ich ihm sein Vieh, wie wenn er noch am Leben wär! Ich weiß, es thät ihn kränken, käm' auch nur ein Stückle zu Schaden.

Spiel' Dich doch nit als die Heilige auf, Käthe, höhnte der Knecht, weiß auch, warum Du die Wurst nach der Speckseite wirfst. Heißen soll's, die Käthe allein hat g'schafft und den Hof versorgt, wenn der Erbbauer kommt, gelt Mädel?

Nimm Du Dein ungewaschenes Maul fein in acht, sagte Käthe, und das eine veilchenblaue Auge funkelte zornig zu dem Sprecher hinüber. Mit mir such' keine Händel, Anselm, ich rat's Dir im Guten.

Die Eimer einhakend, ging sie dem Stalle zu.

Ich verwett' mein Leben: die wischt Dir noch mal eins aus, Anselm, lachte ein Knecht, mit der ist's nit gut Kirschen essen, die versteht sich auf keinen Spaß.

Ich weiß nit, warum mir das Mädel so gut g'fällt, sagte Anselm, trotzdem sie so rot wie ein Fuchs ist und nur das eine Aug' hat. Wie ich sie nur anschau, möcht' ich gleich mit ihr händeln und doch muß ich an mich halten, daß ich nit über sie herfall' und sie verküß. Sie hat doch was Apartes an sich, etwas, das mich manchmal an den Bauer selig g'mahnt.

Ja, stimmte der vorherige Sprecher, Matthias mit Namen, bei, sie waren beide von einem Schlag. Und Wunder g'nommen hat mich's, wie sie so schäkerig mit einander umgangen sind und wie der Bauer selig, der doch gegen alle rechtschaffen grob und scharf sein konnt', sich gegen die Käthe nie ein Wörtle z'viel erlaubt hat. Ich mein' immer, hier sei noch was Verstecktes auf dem Hof, das nochmal ans Licht kommen wird, ich — — —

Während er noch sprach, war ein graues, gebücktes Männlein zu den Knechten getreten. Es war Hansel, der Kuhhirt, der nun schon seit zwei Menschenaltern sein Brot auf dem Rosenhof aß.

So, also was Verstecktes soll auf dem Hof sein? Ein verscharrter Schatz, oder ein alter Fußboden, oder ein Rattenloch, oder sonst was Rares, wie?

Du, Hansel, kommst so grad' wie g'rufen, und Matthias rückte ein wenig zur Seite, dem Alten Platz zu machen. Da sitz' hin und erzähl' was, aber was g'scheit's, sone richtige Mords- oder Gruselg'schicht. Geh' bissel raus aus Dir, Hansel, weißt ja alles, was seit 50 oder 60 Jahren hier g'schehen ist. Ich bleib dabei: mit dem Bauer selig war was nit in Richtigkeit. Sag, ist noch keins auf dem Hof umgebracht?

O ja! an die 2—300 Ochsen und etliche hundert Stück Kalben, die Schaf und das Federvieh garnit g'rechnet.

Ei Du Sakra . . . . , da soll Dich doch gleich das Lichtmännle vom Kniebis mit Deinen faulen Späß' holen! Sei doch bissel umgänglich, erzähl' was, z. B. warum der Bauer selig allerweg so kuriose Augen g'macht hat. Man kriegte ja den Schüttelfrost und 'ne Gänsehaut uber den ganzen Leib, wenn man nur 'neinschaute. War das immer so?

Matthias blinzelte den andern Knechten zu, offenbar wollte er sagen: nur Geduld er wird schon reden. Hansel schüttelte den grauen Kopf, zog Knaster und Feuerstein aus dem Sack und stopfte sein Pfeifchen.

Nit immer, sagte er lakonisch.

„Deine Red' kann man just auch mit dem Ell'stock messen! Bist ja verdammt maulfaul heut.

Hansel that einen kräftigen Zug.

'skommt mir nit zu, über den zu schwätzen, der mich, seit ich denken kann, g'kleidet und g'füttert hat. Er war mir ein guter Brodherr, der Bauer selig; ich wünsch ihm alles Gute droben und ein kurzes Fegfeuer. — Ich glaub's ja selber, daß ihm was schwer aufs Herz drückt — was es war, das weiß ich selber nit, hab' auch nie drum g'fragt. 's hat ein jed's sein Päckle z'tragen, da muß man nit nachspüren, was drin ist.

War denn der Bauer auch mal vergnügsam?

O ja! Seit selbiger Stund aber, wo er ins Holz ging, hat er nimmer g'lacht.

Er was Du sagst! Wann war denn das?

Wie viel Jahre es her sind, weiß ich nit so g'nau. Der Franzel war damals ein Büble von 5 oder 6 Jahren. Eines Tages ist der Bauer selig ins Holz gangen. Dazumal stand auf der Wiese am Blümlisberg noch Baum an Baum bis zum See hinunter. Der Bauer wollt das Teil abholzen lassen und sich aus Buchau Arbeiter holen, denn die unseren hatten sich anderswo für etliche Wochen verdungen. — Der Bauer ging also, und wie er gerade durchs Hofthor schritt, kam ich ihm mit dem Franzel entgegen. Der Knirps saß rittlings vor mir auf dem Gaul und hielt sich mit den dicken Patscheln an der Mähne fest. Schau, bist ein kecker Reitersmann, Franzel, sagte der Bauer und der Bub' lachte und ich lachte und der Bauer lachte auch, daß es eine Lust war anzuhören. So lachend ging er fort . . . wie er aber wiederkam — 's muß zwischen 3 und 4 in der Früh des nächsten Tages g'wesen sein — ist ihm das Lachen vergangen gewesen und seither hat er nie mehr auch nur die Lippen verzogen.

Und die ganz' Nacht war er fort?

Hansel nickte.

Ja, die ganze Nacht. Ich wacht' in Angst und Sorge um ihn Stunde um Stunde. Wie der Tag graute, schlich ich hinaus, am Thor nach ihm zu spähen — richtig, da kam er daher g'schwankt wie ein schwer Ang'trunkener. Ich will aber verdammt sein in Ewigkeit, wenn auch nur zwei Tropfen Wein über seine Lippen kommen sind. Er hat nie früher oder später ein geistig G'tränk zu sich g'nommen, ich weiß auch vom Wirt, daß er nit den Fuß in die Schenkstub' g'setzt hat.

J, wo war er denn? Doch nit bei den Geistern im Blümlisberg?

Hansel machte ein gar ernstes Gesicht und zuckte die Achseln.

Ich weiß nit, wo er war, ich weiß nur, daß er von da ab wie ausg'wechselt war. Seine Stimme sank zum Flüstern herab. Spott' nit über die Geister vom Blümlisberg, Matthias. Schlag' ein Kreuz und bet' ein Ave und sei froh, wenn Du sie nit z'sehen kriegst. Damals sollen sie um'gangen sein jede Nacht zornentbrannt d'rüber, daß der Bauer den Wald wollt abholzen lassen. Hüpfende Irrwische, Stimmen, Nebelstreifen und anderer höllischer Spuk ist im Wald g'sehen worden. Wer kann's wissen ob die Unholde ihren Grimm nit am Bauer ausg'lassen haben? Warum hätt' er das Wäldle sonst stehen lassen noch volle fünf Jahr? Und warum ist jetzt auf der Wiese so ein kärglicher Graswuchs, wie sonst nirgends? Ich sag' Euch, die Geister hausen noch in der Scholle, und lassen kein Hälmle aufkommen.

Bleib mir mit Deinen G'spenstern vom Leib, Hansel, ich hör' wohl ganz gern von ihnen erzählen, aber dran glauben thu ich nit. Müßt' ja sonst weiß Gott dümmer sein, wie das Vieh im Stall. Aber recht hab' ich doch und was ich Euch vorhin schon sagte — und Matthias sah sich triumphierend im Kreise um — das mit dem Mord und dem Aengstel, Ihr wißt's schon — das ist jetzt voll g'wiß wahr!

Hansel fuhr bei dem Worte „Mord" zusammen. Er erwachte aus tiefem Sinnen.

Mög's mir der Herrgott vergeben, daß ich mich verschwätzt hab', 's war Unrecht, ich hätt's nit thun sollen. — Wahr' Deine Zung' Matthias, daß sie das Wort nicht wiederholt, das einen braven Mann verunglimpft, der noch dazu Dein Brotherr war und jetzt nimmer am Leben ist. Ich hab' oft d'rüber nachg'dacht, was in der Nacht hat g'schehen können, aber nimmer ist mir der Gedanke an eine Unthat aufg'stiegen. Der Bauer hatte keinen Feind, es war ein stiller, nüchterner Mann, der sich auf keine Händel einließ. — Und glaubst denn, so was bleibt verborgen und käm nit doch unter die Leut? Und wenn er auch eins umbracht hätt', so müßt' doch das nachher verschwunden sein, gelt, man hätt's doch vermißt und g'sucht. Nein, Matthias, das ist ein schändlich Unrecht, das Du dem Toten dort anthust, bitt's ihm ihm Stillen ab.

In diesem Augenblick ließ sich Pferdehufschlag und Peitschengeknall vernehmen.

Die Knechte sprangen auf.

Das ist der Erbbauer!

Der Franzel! und Hansel humpelte auf seinen alten Füßen so schnell er vermochte zum Hofthore. Eine kräftige jugendliche Männergestalt schwang sich eben vom Sitze herab.

Dem alten Hansel traten Thränen in die Augen.

Das ist der Franzel — das ist mein Franzel, o Du gütiger Gott, er ist wieder da, der herzige Bub! Grüß Euch Gott, Erbbauer, grüß Euch Gott!

Der junge Bursche fing den Alten in den Armen auf.

Hansel, alter Hansel, grüß Dich Gott!

Ich fühl Euch — Ihr seid's — schluchzte der Alte und wie — wie schmuck! Ihr habt Eures Vaters G'stalt, und Eurer Mutter G'sicht, die die schönste war, die ich je g'sehen.

Der Hansel hing wie eine Klette an dem jungen Burschen. Von allen Seiten kamen nun Knechte und Mägde herbei, den Erbbauer zu begrüßen. Die meisten starrten ihn an, als käme er schnurstracks vom Monde.

Hast je schon so'n Rockschnitt g'sehen? flüsterte einer der Knechte.

Und die gültene Kett', und den Ring, und die Nadel in der Schlupfschlinge?

Und die feinen Stiefel!

Der könnt' mir g'fallen, raunt eine junge Magd ihrer Kameradin zu. Schau nur die prächtigen Haar' und das herzige Schnauzbärtle und die guten Augen, wo er hat — ich wollt', er nähm mich zur Frau, ich thät ihm auch alle Tag' die Händ' dafür küssen.

Die andere gab ihr einen Schlag auf den Mund. Schwätz' nit verrückt! Der nimmt Dich und mich nit, für den ist ein Prinzeßle grad' gut g'nug.

Der Erbbauer musterte das Gesinde scharf, als suche er jemand, er sagte aber nicht wen. Indem er dem Hause zuschritt, kam Käthe mit den leeren Trankkübeln vom Stalle her. Sie blieb stehen, und auch er stand still, und einige Sekunden sahen sie sich stillschweigend an. Dann rief der Erbbauer: Grüß Gott, Käthe; Er hatte bemerkt, wie das Gesinde scharf nach ihm und der Dirne schaute. Grüß Gott, Erbbauer, gab das Mädchen zurück, und die Kübel ergreifend, ging sie der Küche zu. Dort stellte sie rasch die Geräthe fort. Ihre Brust hob und senkte sich ungestüm. Wie ganz anders hatte sie sich das Wiedersehen gedacht, wie viel herzlicher und freundlicher. Daß sie auch just im Stalle hatte sein müssen, während er kam und daß keine der Mägde ihr ein Wörtlein davon gesagt! Und dann sein plötzlicher Anblick im Hof, sein kurzes, so hochfahrig klindendes Grüß Gott, Käthe — ja, was wollte sie denn eigentlich, wie hätte er sie denn begrüßen sollen? Und was war sie denn, welche Ansprüche durfte sie machen?

Käthe bedurfte einiger Zeit, um äußerlich wenigstens ruhig zu erscheinen. Zum Glück gelang ihr dies, als Hansel in die Küche trat.

Hab's trotz meiner siebenzig Jahr noch nit erlebt, daß eine so den Bauern grüßt, wie Du, Käthe, polterte er. Grüß Euch Gott Erbbauer, und nix mehr und denn vorbeig'sprungen, als ob er schon zehn Jahr auf dem Hof wär und Dich gar nix anging. Ist das Manier, schickt sich das, he?

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist eine eigentliche Errungenschaft der heutigen Kochkunst und nicht zu verwechseln mit flüssigem Fleischextract. — Wenige Tropfen von **Maggi's Suppenwürze** verleihen jeder Suppe und jeder schwachen Brühe augenblicklich nicht nur einen köstlichen Geschmack, sondern erhöhen auch deren Verdaulichkeit. – **Die Originalfläschchen zu 65 Pfennig werden in den meisten Spezerei- & Delicatessengeschäften billigst nachgefüllt.**

Verzinkte Drahtgeflechte,

in verschiedenen Maschenweiten,

Stachelzaundraht,

einfach und doppelt besetzt,

hält bestens empfohlen

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Calw.

Der Unterzeichnete erlaubt sich für's Frühjahr sein Lager in

Tuch, Buckskin, Kammgarnstoffen,

sowie in prachtvollen **Sommerstoffen** bei ausnahmsweise billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ebenso halte ich mein großes Lager in

Buckskin-Anzügen,

jeder Größe, sowie in **Konfirmandenanzügen** von 13 *M* an, **Kinderanzügen** von 4 *M* an, bestens empfohlen.

Arbeitshosen und -Juppen, Englisch Lederhosen

in guter Qualität billigst. Reichhaltige **Musterkarten** jederzeit zu Diensten. Anzüge nach Maaß werden schnell und pünktlich angefertigt.

Hochachtungsvoll

F. Wetzel, Schneidermeister.

Filzhüte,

weich und gesteift, in neusten Formen und Farben, sowie schöne

Konfirmandenhüte

in großer Auswahl empfiehlt

Louis Schill.

Gothaer

Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

F. Kübler.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Ernst Schall a. Markt, **Calw.**
Jman. Scheffel, **Waiblingen.**
Gottlob Schmid, **Nagold.**
Otto Borst u. F. Aug. Grünzweig, **Eßlingen.**

Falzziegelei Alpirsbach

empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat:

Doppelfalzziegel.

Muster stehen zur Verfügung.

Zur Mostbereitung

empfehle ich eine neue Sendung von

Korinthen und Rosinen

in frischer Ware sehr billig, ferner

Weinsteinsäure

zur Beimischung.

Emil Georgii.

!Strohhüte!

größte Auswahl neuester Formen und Farben, billigste Preise, für **Herren, Knaben und Kinder.**

Schülerhüte

per Stück 50 ₰,
empfiehlt bestens

J. Fr. Oesterlen.

---

als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. **Keine Schminke.** Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch

G. Krimmel.

Kein Hustenmittel

übertrifft die **Salus-Bonbons.** Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 ₰, sowie in Schachteln à 1 *M* in Calw bei **Wieland & Pfleiderer,** (alte Apotheke) und **Ernst Unger** in Gechingen.

Gentner's Wichse

in roten Dosen à 10 & 20 ₰.

Bestes Fabrikat d. Neuzeit, erzeugt thatsächlich mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen, tiefschwarzen, dauerhaften Glanz.

Man überzeuge sich durch eine Probe.

Zu haben in Calw: **Gg. Krimmel, Carl Sakmann** und **A. Schaufler.**

Fabrikant: **Carl Gentner** in **Göppingen.**

Tapeten und Borden

hält zu den billigsten Preisen stets auf **Lager**

G. Widmaier b. Adler.

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Metzger Haydt Wwe.

Portlandcement,

frisch eingetroffen, empfiehlt

Stammheim **C. Weiß.**

Liebenzell.

1200 Mk.

sind gegen Sicherheit im Auftrag auszuleihen von

Gottlieb Kappus.

Liebenzell.

1100 Mk.

hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit in 2 oder 3 Posten auszuleihen.

Johann Strobel.

1000 Mk.

sind gegen gesetzliche Sicherheit an Georgii auszuleihen. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Mädchen gesucht.

Ein williges, ehrliches Mädchen wird auf Georgii gesucht.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Liebenzell.

Ein braves, ehrliches

Mädchen

wird bis Georgii in die Wirtschaft gesucht.

Gebrüder Emendörfer,
Gasth. z. Ochsen.

Weil im Dorf, Stat. Kornthal.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves und fleißiges Mädchen findet auf Georgii eine gute Stelle, — meistens Küche und Hausarbeit, Lohn *M* 120. — in der

Kurz'schen **Brauerei.**

Gechingen.

Unterzeichneter verkauft einen mittleren

Zweispänner-Wagen

mit **Heu- und Holzleitern,** ein leichter

Kuhwagen

wird auch dagegen eingetauscht.

Gustav Gräber.

Eine kräftige

Ziege samt Jungen

setzt dem Verkauf aus

Andreas Haug
auf der „Hirsauer Bleiche".

Neue Frachtbriefe

sind im Compt. ds. Bl. zu haben.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.